

# „Mehr Männer in die Grundschule“

Tagung Universität Hildesheim 7.10.2011

Das Bremer Kooperationsprojekt  
„Männer in die Grundschule“ (MIG)



Universität Bremen

# Notizen zum Hintergrund

- **Zahlen:** 1960 sind ca. 60% der Grund(und Haupt-) schullehrkräfte männlich, 2011 noch 12%!
- Viele, viele **Meinungen:** mehr Männer -> „bessere“ Jungen (?!); nicht das Geschlecht zählt, sondern die Professionalität (?!); Männerquote erwünscht (?!); männliche Vorbilder für Jungen und Mädchen gut ...

# Weitere Notizen aus der Forschung

- keine belastbaren Zahlen zum Zusammenhang von Schülerleistung und Geschlecht der Lehrkraft;
- Männer in Grundschulen in Sonderrolle und „unter Beobachtung“;
- Schüler/innenwünsche nicht eindeutig für höheren Männeranteil (u.a. eigene Daten)
- Fehlen reale männliche Vorbilder wird „Ersatz“ gesucht und gefunden (u.a. Dammasch 2009)

### Was wird gemacht?

In 3 Arbeitsgruppen wird an der Aufgabe gearbeitet, eine größere Wahrnehmung und Resonanz des Berufes Grundschullehrer in der Öffentlichkeit und insbesondere bei den potenziellen Zielgruppen zu erreichen:

#### **AG Ausbildung**

Wie lassen sich Netzwerke aufbauen, die Männer im Studium optimal ansprechen und für weiteren Nachwuchs sorgen?

#### **AG Kontakte und Projekte**

Wie lassen sich frühzeitig Erfahrungsmöglichkeiten für junge Männer im Berufsfeld schaffen?

#### **AG Imageförderung**

Wie lässt sich das Image des Berufes Grundschullehrer verändern, so dass auch Männer diesen Beruf attraktiv finden?

Alle drei Gruppen erarbeiten jeweils ein Konzept für strukturelle Maßnahmen in Ihrem Bereich und koordinieren diese zu einem Gesamtvorhaben.



## Männer in die Grundschule

Ein Kooperationsprojekt von



Die Senatorin für Bildung  
und Wissenschaft



# Die Vorlaufphase

## (Herbst 2009)

AG „Genderkonzept“ bei Senatorin für Bildung und Wissenschaften, Bremen (SfBW): Initiative zum Männermangel an Bremer Grundschulen (GS) konkret und schnell aktiv zu werden.

„Männerrunde“: 11 GS-Männer/Schulpsychologen in moderierter Gruppendiskussion (Leithäuser/Fantini) über berufliche Motivation und Situation.

Quintessenz: Job wichtig und gut, Image und Ausbildung verbesserungsbedürftig; Berufswahl oft als „Quereinstieg“, Erfahrung aus Kinder- und Jugendarbeit als Motivationsgrundlage



# Der Startschuss...

(Dezember 2009)

Werkstattgespräch bei der SfBW:

Lehrer, Schulleiter, Dozenten, Mitarbeitende des LIS und der Behörde (incl. Abteilungsleiterin "Bildung"), sowie Studierende:

- Diskussion über "gemeinsamen Nenner" für die Begründung des Projektziels (Vielfalt!)
- Erarbeiten eines Projektprofils und konkreter Arbeitsaufträge.
- Gründung der AG's „Imageförderung“, „Kontakte und Projekte“ und „Ausbildung“.



# Handlungsfelder und Aktivitäten der AG's

- **AG Image:** Profilentwicklung, Projektflyer, Presse-/Medienarbeit, Bildungsmessen, Werbebroschüre, „Schoolscouts“
- **AG Kontakte:** 2 erste konkrete Projekte („Co-Trainer“ + „PC-Fahrlehrer“)
- **AG Ausbildung:** Informations- und Vernetzungsarbeit (jetzt auch online) an Uni und LIS, Uni-„Männerseminar“, Supervisionsgruppe LIS, Begleitforschung, Fachtag 24.6.2011



# Neue Männer braucht das Land

Fast 90 Prozent der Grundschullehrer sind Frauen – eine Kampagne der Bildungsbehörde soll das ändern

VON ARNO SCHUPP

wann. Frank Dahlenberg ist es etwas zu eine Barock-Schule an der Universität übertrug er einer Minderheit an, und auch ist, im Bereichern, gibt es nicht viele, zu machen, was er macht. Frank Dahlenberg ist Grundschullehrer, einer der wenigen, wenn man überhaupt, denn die Klassen sind bis vier sind klar in Frauenhand, und das ist aus kinderpsychologischer Sicht nicht unproblematisch.

Gerade einmal zwölf Prozent der Bremer Grundschullehrer sind männlich. In den Kindergärten ist die Quote noch geringer, dort sind es gerade mal drei Prozent. In sich genommen schadet es zwar erst einmal egal, wer den Kindern bei Mathe, die es Deutsch auf die Sprünge hilft, oder er ihnen beim Spielzeug-Gelassen unter einem Arm greift. Doch zu der steigenden Altersgruppe kommt noch eine zweite Komponente: Die hohe Zahl der Abscherer.

Nach Angaben des Statistischen Landesamtes gibt es im Bremer Schullehrerstand 1080 ständemännliche Männer, 18.500 von ihnen haben ein Kind, der Rest hat zwei bis mehr Kinder. Kombiniert man diese Daten mit der Männer-Quote in Kindergärten und Grundschulen, kann das im günstigsten Fall dazu führen, das Kinder zu nur wenigen Klassen aufzuweisen, ohne so männliche Bezugspersonen zu haben, so das kann Folgen haben.

Männer spielen in der Erziehung von Kindern eine wichtige Rolle, denn „Kinder lernen ihr Sozialverhalten am lebendigen Modell“, sagt Claus Jacobs, Leiter des Psychologischen Kinderinstituts der Universität Bremen. Kinder können partnerschaftlichen Umgang, in dem Frauen und Männer nander mit Wertschätzung und Respekt begegnen, nur dann erleben, wenn es in ihrem Alltag auch Männer und Frauen gibt. Bisherigen davon ist die klassische Identifizierung für einen Jungen, der Mann, so wie es dieses Rollenmodell in der Erziehung ist, „Junge dies vorfinden psychologische Probleme durchaus verständlich“, so der Kinderpsychologe.

Es gibt noch zahlreiche weitere Bereiche, und die Männer bei der Erziehung einen Nutzen. „Es gibt beispielsweise sehr an das Bewusstsein, ob sich Kinder normal entwickeln oder Verhaltensstörungen haben.“ Junge werden beispielsweise mehr zum Känguru und Kuscheltier als Mädchen zugehört. Doch was ist noch normal, was schon abnorm. „Es ist ein Unterschied, ob ein Mann oder eine Frau die Mutter ist“, sagt Jacobs.

Und noch einen Grund führt er an, warum Männer wichtig sind in der Erziehung in dem klassischen Rollen-Stereotypen ist ein Mann derjenige, der etwas riskant, der sagt „Das wird schon gut gehen“. Auf der anderen Seite sind die Frauen diejenigen, die auf Sicherheit bedacht sind“, erklärt er Psychologe und sagt hinzu: „Man kann auch sagen, dass Frauen verantwortungsbewusster sind.“ Ein Kind brauche höchstwahrscheinlich beide Elternteile um sich opti-



Lesestunde mit Grundschullehrer Frank Dahlenberg. Der 40-Jährige besucht sein Breiter und Anton Maroldt beim Sommercamp an der Grundschule an der Adermacher Straße. Dahlenberg ist einer der wenigen Männer, die an einer Grundschule unterrichten. Foto: jcc-sta 2008

mal zu entwickeln. „Kinder brauchen eine ausgewogene Mischung.“

Das Bildungswesen hat Handlungsbedarf erkannt und gemeinsam mit der Universität und dem Landesinstitut für Schule eine Kampagne gestartet, um mehr Männer an die Grundschulen zu bekommen. Mit Flyern und auf Fachtagungen werben sie um neue Pädagogen und locken sie mit guten Ansätzen auf einen sicheren Job, denn in den nächsten zehn Jahren wird eine große Pensionsengpass durch die Schule sollen. „Wer jetzt mit einem Lehramtsstudium als Grundschullehrer antritt, der hat exzellente Chancen, bei uns eine Stelle zu bekommen“, sagt Andreas Kusch-Beyer, der bei der Bildungsbehörde für den Bereich Personalmarketing zuständig ist.

„Männer in die Grundschulen“ ist das gemeinsame Projekt überschrieben, das auf den gleichen Wirkung zeigen soll. Die Studenten, die sich bereits für die Grundschullehrer-Laufbahn entschieden haben, sollen an der Uni bestmöglich unterstützt werden, denn die Abscherer-Quote ist bei Männern hoch. Gleichzeitig soll jungen Männern höherwertig die Möglichkeit gegeben werden, in dem Job hineinzuschmecken. Und schließlich arbeiten Bildungsprozent. Und

und Landesinstitut daran, das Image der Grundschullehrer zu verbessern. Die Kampagne soll zeigen, dass der Job mehr zu bieten hat als ein bisschen Singen und Basteln. Und sie soll zeigen, dass auch echte Kerle in die Grundschulen passen. So wie Frank Dahlenberg.

Der 40-Jährige ist über den zweiten Bildungsweg an die Grundschule gekommen

## „Kinder lernen ihr Sozialverhalten am lebenden Modell.“

Claus Jacobs, Leiter des Psychologischen Kinderinstituts der Universität Bremen

– wie der übertragene Teil der männlichen Präsenzstunden-Aktivitäten. Doch das dürfte es mit dem Gemeinwesen auch schon gewesen sein. Dahlenberg ist Fußballspieler und Pilot, war Zeitsoldat, hat anschließend Jura studiert und schließlich auf ein Lehramtsstudium umgeschwenkt. „Voraussetzungen für einen Beruf“, sagt er, „denn ich habe meine Mutter als Grundschullehrer-

in.“ An der Uni waren sie drei Jungs, erzählt Dahlenberg, obwohl das für ihn keine große Rolle gespielt hat. Seine Kommilitonen waren für ihn aber Menschen, die das gleiche Ziel hatten wie er selbst. Mann, Frau, das sollte keine große Rolle. Gleichwohl „haben wir Jungs um schnell gefunden“, sagt er.

Der 40-Jährige absolvierte Uni und Referendariat und steht jetzt am Beginn seiner Lehrer-Laufbahn, die für ihn eine Art spät gefundene Profession ist. „Als Grundschullehrer kann ich die Kinder unterstützen und ihre Entwicklung begleiten“, sagt Dahlenberg. Je früher man dabei ansetzt, desto besser sei es doch. Gerade in einem Stadtteil wie Tessever, wo im Familienkreis längst nicht immer alles optimal läuft. „Hier kann ich den Kindern besser helfen als in jedem anderen Stadtteil“, ist sich der 40-Jährige sicher. Und darum gehe es doch, eine Hilfe.

Und wer weiß, sagt er, vielleicht wird es bei ihm ja eines Tages so sein wie bei seiner Mutter. „Die wird heute auch von ihrem ehemaligen Grundschullehrer angesprochen“, erzählt der 40-Jährige. Man grüßt sich, nimmt sich ein paar Minuten zum Reden. Und das auch noch nach all den Jahren.



# Zwischenstand mit konkretisierten Feldanalysen (September 2010)

Zweites Werkstattgespräch zu Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung benennt Anfangserfolge und “offene Baustellen”:

- Zulassungsbedingungen<sup>3</sup>,
- Zusammenarbeit mit Eltern,
- Zielgruppe M<sup>3</sup>,
- Installation konkreter Schulprojekte).



# Aktuelle Situation im Projekt

Ermüdungsphasen (zähe Strukturfragen, mühsame Projektinstallationen) und Erfolgserlebnisse („schoolscouts“, Fernseh- und Radiobeiträge, Fachtag)

insgesamt relativ gut unterwegs, aber längst nicht am Ziel.  
Tragend: Team-Spirit und Unterstützung durch Öffentlichkeit.

Neue Projektideen: Zielgruppenkonferenz mit GS ohne männl. Fachkräfte; “rent – a – teacherman”



# “Anekdoten”

Guter Anlauf durch Imagekampagne führt in einen „Wassergraben“ – gescheiterte Studienplatzbewerbung

Entscheidendes Coaching für Schulprojektstart – „trauen sie uns das echt zu?!“

Männerseminar qualifiziert “Lehrkraft Dr. Sommer“

Frauenbeauftragte fordert Erfolg von “Männerprojekt” ein



# Auszüge aus der Begleitforschung

- 1. Befragung zum Profil der GS-Lehramtsstudenten (Januar 2011, n = 46)
- 2. Befragung zur Studiensituation (Juni 2011, n = 85)



# ... im Steckbriefformat (ad 1.)

Mehrheit der GS-Studenten hat pädagogische Vorerfahrungen gesammelt (Jugendgruppenleiter, Jugendtrainer, Zivildienst)

teilweise praktische Lehrerfahrungen durch Nachhilfe oder Praktika

Berufswahlentscheidungsfaktoren:

- Arbeit mit Kindern
- der Gedanke an einen sozialen, sinnstiftenden, vielseitigen und kreativen Beruf
- gute Berufseinstiegschancen und sicherer Arbeitsplatz



# Quereinsteiger (ad 1.)

- jeder dritte GS-Lehramtsstudent hat vor seinem Studium einen anderen Ausbildungsweg gewählt.
- Wechsel vor allem aus kaufmännischen Berufen
- Anteil dieser Quereinsteiger bei den GS-Lehramtsstudenten signifikant höher.



# Die aktuelle Situation in der Ausbildung (ad 2.)

Relevanz des Studiums in Bezug auf andere  
Lebensbereiche (*1 trifft zu – 6 trifft nicht zu*)

W: 2,29

M: 2,55

Relevanz von Noten für ihr Studium

W: 2,25

M: 3,45

Zufriedenheit mit eigenen Leistungen

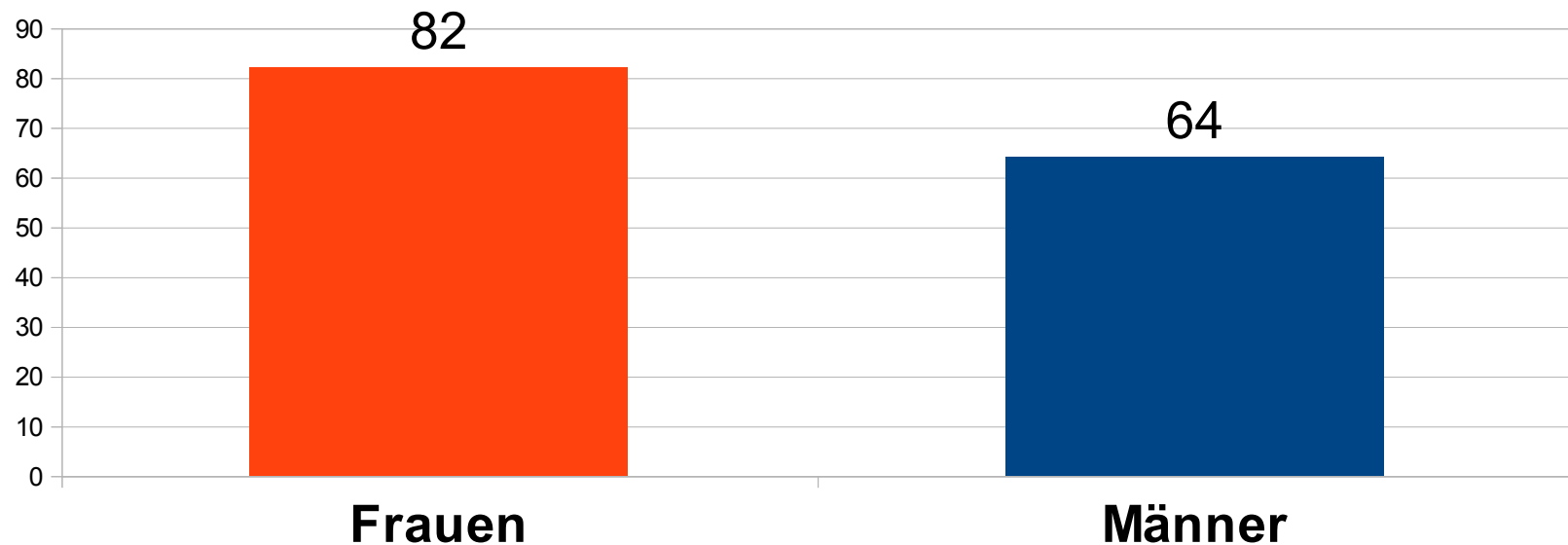
W: 2,57

M: 2,95



# Die aktuelle Situation in der Ausbildung

in einem festen Freundes- oder Arbeitskreis integriert  
(in % pro Geschlechtsgruppe)





# Fazit

- Gezielte Qualifizierung und Motivation von Männern in der Lehramtsausbildung
- Optimierung von Image und (Zugangs-)Strukturen für das GS-Lehramt
- Geeignete Wege für die Werbung von männlichem Nachwuchs sind zu finden und zu nutzen
- Grundschulen ohne männliche Fachkräfte sollten bald der Vergangenheit angehören !

